

## Musikalische Glanzlichter im Kerzenschein der Kirche Lauenen

Article reproduced here with kind permission of and published in the Saanen Anzeiger on February 24, 2004 and written by Dr. Rolf Steiger



Das sympathische Künstlerensemble vor dem Auftritt mit Jeremy Menuhin (links aussen) und Joji Hattori in der Mitte

Eine ausgewählte, vorwiegend aus Genf angereiste Gästeschar durfte am Wochenende auf Einladung des Ehepaars D' Arenberg die zweiten Lauener Kammerkonzerte erleben, eindruckliche Musikerlebnisse und Konzerte, die zu Perlen im Musikleben des Saanenlandes werden. Die beiden Musikabende bei heimeligem Kerzenlicht und ein privates Kinderkonzert beeindruckten sehr.

Die im Mittelalter aus katholisch-Hennegauer Uradel hervorgegangene Adelsfamilie der Grafen von Arenberg, 1576 zur gefürsteten Reichsgrafschaft aufgestiegen und mit dem Hause Habsburg verbunden, bewies 1998 mit der Gründung des Archivs und Kulturzentrums von Arenberg ihre historische und kulturelle Verpflichtung. Diese Stiftung soll aktiv mithelfen, entsprechende Werte und Engagements grosszügig zu wahren. Mit spürbarer Begeisterung für Lauenen begrüßte Prinz und Herzog Etienne Albert von Arenberg mit Gattin Andrienne gegen 200 Gäste und die sieben hochkarätigen Künstler/innen, dankte sympathisch im Namen der Lauener Chamber Concerts association den Vertretern der Genfer Privatbank Mirabaud & Cie und vielen anderen Sponsoren und Helfern. Nach Vorstellung des 35-jährigen musikalischen Leiters Joji Hattori und des Ensembles, drückte Thierry Fauchier-Magnan, Managing Partner von Mirabaud & Cie, die Freude der 1819 gegründeten Genfer Privatbank (300 Mitarbeiter in der Schweiz, England, Montreal und Paris) über den gelungenen Kulturanlass aus und lobte den Mut der Promotoren.



Ein gutes Trio: v.l.n.r. Joji Hattori, Jeremy Menuhin und Dimitri Ashkenazy

Das einmalige Konzert begann mit Beethovens Violinsonate in A-Dur Nr. 6 op. 30/1, dem schwingenden, spielerischen «ersten Satz» eines Gesamtwerkes. Der in Japan geborene, in Wien aufgewachsene Geiger und Dirigent Joji Hattori ist, geprägt durch beide Kulturen, in der Kammermusik verwurzelt und ein von vielen Orchestern geschätzter asiatischer Musiker. Dankbar denkt er an die Ausbildung bei Yehudi Menuhin, an den Ersten Preis 1989 beim Yehudi-Menuhin- Violinwettbewerb, was ihm den Weg zur Professur an der Royal Academy of Music in London und 1999, nach dem Tod von Lord Menuhin, zum Jury-Präsidium des Menuhin Concours geebnet hat. Sein brillantes Spiel auf der herrlichen Violine «Haemmerle» von Joseph Guarneri «del Gesu» (1733) wurde mit kammermusikalischer Kunst und Gefühl vom 1951 geborenen Jeremy Menuhin bestens unterstützt, was im schön aufsteigenden Thema des Allegros, im expressiven Singen des Adagios und im schlichten Thema des frohen Allegrettos mit Variationen wunderbare Klangfarben schenkte.

Nach dem packenden Auftakt füllten impressionistische, dramatischere, fast sphärische Klänge vom Debussy Zeitgenossen André Caplet (1878-1925) in der poetischen Geschichte «Conte Fantastique: le masque de la mort rouge» den Kirchenraum. Das Quintett für Harfe und Streichquartett erlaubte die Begegnung mit der elegant spielenden Harfenistin Catherine Beynon, in der Luxemburger Philharmonie tätig, und dem glänzenden «Streichquartett ad hoc» unter Primgeiger Joji Hattori mit Claire Dolby als zweite Geigerin, Europäerin mit japanischen Wurzeln, der Engländerin Andrea Hallam an der Viola und dem in Salzburg geborenen Cellisten Bernhard Naoki Hedenborg - ein europäisch geprägtes, vielsprachiges, jugendliches Team, das mit perfekter Technik, Engagement und reifer Musikalität zu gefallen wusste!

Nach der Pause mit Glühwein und einer Stärkung in der klaren Winternacht überzeugte die Streichergruppe zusammen mit dem isländischen Klarinettenisten Dimitri Ashkenazy im beliebten Klarinettenquintett KV 581 von Wolfgang Amadeus Mozart, 1789 für Freund Stadler komponiert und Favorit vieler Klarinettenisten, das nie die Führungsrolle des Solisten betont, sondern im Allegro Klang und Wohllaut erklingen, die Geigenmelodie liedhaft schweben und zusätzliche Klangfarben herrlich verdichtet. Als Höhe-

punkt gefiel das wunderbare Larghetto, das dem ersten Geiger gewisse Selbständigkeit erlaubt. Nach dem Menuett, dem glanzvollen Allegretto mit Variationen dankte begeisterter Applaus, dem als gewünschte Zugabe erneut der langsame Satz unter der führenden, warm tönenden Klarinette folgte - eine nachklingende Interpretation durch sympathische, hervorragend musizierende Jugend als ein Höhepunkt der Lauenen Chamber Concerts!

Das Einladungskonzert vom Samstag unter der Aegide der Lauenen Chamber Concerts association, verschiedener Sponsoren und der Arenberg Stiftung vereinigte nach der sympathischen Begrüssung durch Etienne von Arenberg eine erwartungsvolle Grossfamilie in der besetzten Kirche und erlaubte wieder die Begegnung mit den sieben bewährten Künstlern. In der Harfenfantasie A-Dur, op.124 von Camille Saint-Saëns begeisterten die brillante Harfenistin mit dem «Artistic director» Joji Hattori, worauf im Streichertrio D 471 von Franz Schubert die drei andern Streicher harmonisch das schöne Allegro interpretierten, bevor mit dem beliebten «Kegelstatt» Trio für Klarinette, Viola und Geige KV 498 von W.A. Mozart neben Joji Hattori die beiden musizierenden Söhne grosser Väter, Jeremy Menuhin am Flügel und Dimitri Ashkenazy (Sohn von Vladimir) brillierten und den verdienten Applaus holten, bevor nach der stärkenden Pause die ausgezeichneten Streicher mit Jeremy Menuhin in Antonin Dvorák's Klavierquintett A-Dur Werk 81 eindrücklich die klangfrohe Hoch- und Spätromantik erklingen liessen.

Dankbar können wir uns dem Wunsche des grosszügigen Mentors und Vertreters der Association nur anschliessen und wünschen: «long live the Lauenen Chamber Concerts» - auf Wiedersehen 2005! Dr. Rolf P. Steiger